

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 14 (1847)
Heft: 8

Artikel: Militärischer Anstand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyz. Nach einer vom Kantonsrath genehmigten Verordnung des Kriegs Rathes über Bedienung der Artillerie des Sonderbundes, liefert das Kloster Einsiedeln zum Schwyzerschen Kontingent von 100 Pferden freiwillig den Fünftel.

Aargau. Der Eidg. Kriegs Rath hat zu Inspektoren für den letzten Drittheil der hiesigen Kontingentsmannschaft bestimmt: für 2 Bataillone Infanterie und 1 Komp. Scharfschützen den Hrn. Eidg. Obersten Gmür, für 2 Komp. Artillerie Hrn. Eidg. Oberstlieut. Denzler, für Sappeurs und Pontonniers Hrn. Eidg. Major Diezinger, und für das gesammte Personelle und Materielle des Gesundheitsdienstes Hrn. Eidg. Divisionsarzt Düdan.

Militärischer Anstand.

Zu dem Preussischen Feldmarschall, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, kam einst ein junger Husarenoffizier als Ordonnaiz, nahm die Mütze ab und verbeugte sich tief. Der Fürst Leopold, welcher im Hemd am Kaminfeuer stand, erwiderte den unsoldatenmäßigen Gruss übel. Er streckte dem Offizier die Zunge entgegen, und jagte ihn mit Fluchen und Schimpfen zur Stube hinaus.

Der Offizier kam hierauf zurück in das Zimmer, behielt seine Husarenmütze auf, und fragte lärmend und polternd nach dem Feldmarschall, welcher doch vor ihm stand.

„Hier bin ich!“ rief der Fürst.

„Nein!“ rief der Offizier, „ich suche den Feldmarschall!“

Der Fürst verstand gleich, was das heißen sollte, ließ sich Hut, Rock und Degen geben, kleidete sich an, und empfing den Rapport des Offiziers mit freundlicher Miene, und bat ihn alsdann zur Tafel.